

Schulungsbericht

Bericht über die 4. Fachfortbildung der GTFCh für Technische Assistenten/innen und Laboranten/innen in der Toxikologie vom 24.-25. April 2009 in Mainz.

Christiane Berlandy und Axel Hohl

Bioscientia Institut für Medizinische Diagnostik GmbH, D-55218 Ingelheim

Das Mainz einen Besuch wert ist, sollte man wissen, insbesondere wenn man aus der näheren Umgebung stammt. Als im Januar 2009 die Einladung für die mittlerweile schon zum vierten Male stattfindende Fortbildung auf unserem Schreibtisch landete, bedurfte es keiner großen Überlegung, ob wir für uns zum ersten Mal an dieser Veranstaltung teilnehmen werden. Die direkte Nachbarschaft unseres Institutes zum Veranstaltungsort Mainz hat diese Entscheidung natürlich erleichtert.

Die Organisatoren hatten für Freitag Nachmittag eine Stadtführung geplant, die auch für aus der rheinhessischen Region stammende Teilnehmer durchaus noch neue und interessante Informationen über Mainz zu bieten hatte. Hier zeigte sich zum ersten Mal die durchaus positive Resonanz auf die Einladung. Hatten sich doch mehr als 100 Teilnehmer aus ganz Deutschland für die Fortbildung angemeldet. Das anschließende Kennenlernen in gemütlicher Runde fand in einem ansprechenden Lokal statt. Der Erfolg des ersten Tages wurde noch unterstrichen durch das außergewöhnlich schöne Frühlingswetter, das an diesem Abend durchaus schon zum Aufenthalt im Freien eingeladen hat und einen Hauch von sommerlicher Biergartenatmosphäre ermöglichte.

Der zweite Tag war nicht weniger kurzweilig. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Leiter des Institutes für Rechtsmedizin, Herrn Prof. Dr. Thomas Riepert, folgten sieben hochinteressante Vorträge, die mit ihren Themen den Bogen spannten von chemisch-toxikologischen Untersuchungen der Rechtsmedizin am Beispiel eines realen Falles bis zu den neuen Richtlinien der GTFCh zur Qualitätssicherung.

Um einen Überblick zu geben, nachfolgend die Agenda des 2. Veranstaltungstages:

- Automatisierung im Forensisch Toxikologischen Labor, Grenzen und Möglichkeiten am Beispiel der Festphasenextraktion; Dietmar Janke, Gilson International
- Bedeutung chemisch-toxikologischer Untersuchungen bei Todesfällen am Beispiel eines Wohnhausbrandes; Prof. Dr. Thomas Riepert, IRM Mainz
- Qualitätssicherungsmaßnahmen im Forensisch Toxikologischen Labor; Dr. Jürgen Becker, IRM Mainz
- Chancen und Grenzen von Speichel als nichtinvasives Untersuchungsmaterial bei Vor-Ort Tests durch die Polizei; Dr. Siegfried Zörntlein, IRM Mainz
- Analytische Befunde nach passiver Cannabisexposition in einem Coffee-Shop; Dr. Jörg Röhrich, Toxikologie, IRM Mainz
- Neue Richtlinien in der Alkoholanalytik, Umsetzung im Routinelabor; Dr. Thomas Kaufmann, Untersuchungsstelle für Blutalkohol, Mainz
- Molekulargenetische Untersuchungen an pflanzlichem und tierischem Spurenmaterial; Dr. Andreas Hellmann, BKA Wiesbaden

Aus der Sicht von Teilnehmern, die aus einem medizinischen Labor kommen, müssen wir aber zugeben, dass die Beiträge über rechtsmedizinische Untersuchungen wie der nach dem Wohnhausbrand oder über molekulargenetische Untersuchungen an pflanzlichem und tierischem Spurenmaterial unser besonderes Interesse geweckt haben, kommen sie doch aus

einem Bereich, in den man normalerweise nicht einen so tiefen Einblick erhält und der dem außenstehenden Betrachter einen Hauch von „deutschem CSI“ vermittelt.

Der Beitrag über die Ermittlungen nach dem Wohnhausbrand war um so interessanter, lag der Fall doch erst 15 Monate zurück und hatte in Deutschland sowie auch international großes Medieninteresse ausgelöst. Außerdem hätte es bei fehlerhaften Ermittlungen durchaus zu zwischenstaatlichen Spannungen zwischen Deutschland und dem Heimatland der Opfer kommen können.

Ein weiterer rechtsmedizinischer Fall des Bundeskriminalamtes Wiesbaden handelte von einem ca. 10 Jahre zurückliegenden Mord. Hier konnte der Täter erst Jahre später durch vergleichende Genanalysen von Pflanzenmaterial vom Fundort der Leiche und aus seinem Pkw überführt werden.

Zu erwähnen bleibt auch noch der Vortrag über analytische Befunde nach passiver Cannabisexposition in einem Coffee-Shop. Hier haben sich die Mainzer Wissenschaftler selbstlos für ein Experiment geopfert und sich den Cannabisrauchschwaden in einem holländischen Coffee-Shop ausgesetzt. Der ganze Versuch ist um so höher zu bewerten, ist er doch höchstwahrscheinlich ohne Erlaubnis des Coffee-Shop-Betreibers und ohne Billigung der anderen Besucher des Shops und somit auch mit gewissen Gefahren für Leib und Leben durchgeführt worden.

Als Resümee der Fortbildung können wir an dieser Stelle ohne Einschränkung sagen:

Eine außerordentlich gelungene Veranstaltung mit ansprechenden Themen (und das gilt für alle Vorträge und nicht nur für jene, auf die oben näher eingegangen wurde) und auch ein durchaus ansprechendes Rahmenprogramm. Den Organisatoren möchten wir an dieser Stelle ein Lob aussprechen.

Für uns wird diese Veranstaltung in Zukunft sicherlich ein fester Bestandteil in unserem Terminkalender werden.

Christiane Berlandy

Axel Hohl